

Café philosophique

Thema am 21. Dezember 2003: Revision des Mythos

Ausgangspunkt: Was machen wir mit den alten Göttergeschichten? Hat der Logos seinen eigenen Mythos?

Aufgeworfene Fragen und Thesen:

- Statt einer Definition: Als was tritt uns der Mythos entgegen?
Als Gerücht – als Anzeichen von Nichtwissen – als Metapher – als Erzählung – als Lüge – als Traum – als durchschlagende Idee (Brockhaus 1942).
- Was ist die Funktion des Mythos?
Er hilft Handeln zu begründen, indem er die potenziell unendlichen Erklärungsketten überwölbt. – Der Mythos entsteht, wenn Unkenntnis nicht akzeptiert wird. – Er ist erfolgreich, wenn die Menschen ihr Leben seiner Erzählung zuordnen können. – Er kommt dem Verlangen nach anschaulicher Orientierung entgegen.
- Revision gleich Entmythologisierung?
Der Mythos muss sich ändern, weil der Logos fortschreitet. – Tendenziell löst die Philosophie den Mythos auf. Aber z. B. Plato greift zum Mythos, wenn er nur gleichnishaft sprechen kann. – Entmythologisierung durch Abschwächung des Außerordentlichen, Bedrohlichen: Thales verband seine Vorhersage einer Sonnenfinsternis mit der Aufforderung: Regt euch nicht auf. Das ist normal, geschieht nach Regeln.
- Lässt sich am Ende der Revisionen eine Synthese von Mythos und Logos denken?
Die „Dialektik der Aufklärung“ hat als Gemeinsames von Mythos und Aufklärung den Bemächtigungsversuch erkannt. Bleibt danach nur der Glaube an einen säkularisierten Humanismus – befreit von den Zwängen des Mythos und der Technologie? Wäre „Versöhnung von Mensch und Natur“ eine gleichnishafte Rede dafür?

Anregungen zum Weiterdenken:

- Sind unsere Alltagsmythen noch Mythen, z. B. die Verzauberung von Waren zur Absatzförderung?
- Sind die mathematischen Modelle die Mythen, die heute erzählt werden?
- Finden wir in großer Literatur dem Mythos Analoges?
- Was wollen wir vom Mythos retten?